

*Als Jesus zur Zeit des Königs Herodes in Betlehem in Judäa geboren worden war, siehe, da kamen Sterndeuter aus dem Osten nach Jerusalem und fragten: Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, um ihm zu huldigen.*

*Als König Herodes das hörte, erschrak er und mit ihm ganz Jerusalem. Er ließ alle Hohepriester und Schriftgelehrten des Volkes zusammenkommen und erkundigte sich bei ihnen, wo der Christus geboren werden solle. Sie antworteten ihm: in Betlehem in Judäa; denn so steht es geschrieben bei dem Propheten: Du, Betlehem im Gebiet von Juda, bist keineswegs die unbedeutendste unter den führenden Städten von Juda; denn aus dir wird ein Fürst hervorgehen, der Hirt meines Volkes Israel.*

*Danach rief Herodes die Sterndeuter heimlich zu sich und ließ sich von ihnen genau sagen, wann der Stern erschienen war. Dann schickte er sie nach Betlehem und sagte: Geht und forsch sorgfältig nach dem Kind; und wenn ihr es gefunden habt, berichtet mir, damit auch ich hingehere und ihm huldige!*

*Nach diesen Worten des Königs machten sie sich auf den Weg. Und siehe, der Stern, den sie hatten aufgehen sehen, zog vor ihnen her bis zu dem Ort, wo das Kind war; dort blieb er stehen. Als sie den Stern sahen, wurden sie von sehr großer Freude erfüllt. Sie gingen in das Haus und sahen das Kind und Maria, seine Mutter; da fielen sie nieder und huldigten ihm. Dann holten sie ihre Schätze hervor und brachten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe als Gaben dar.*

*Matthäusevangelium 2, 1–11 (Einheitsübersetzung)*

Das Fest der Erscheinung des Herrn hat noch einmal überaus weihnachtliche Züge. By the way: In der orthodoxen Kirche wird auch genau heute Weihnachten gefeiert. Der Zug der Hirten an Heiligabend und der Weg der Sterndeuter zur Krippe weist Parallelen auf. Werden die einen von einem englischen Götterboten ausdrücklich eingeladen, wissen die anderen die Himmelszeichen selbständiger zu deuten. Die Krippen in unseren Wohnzimmern und Kirchen machen beide Gruppen zu einer großen Gemeinschaft und die doch eigentlich einsame Geburt im Stall zu einem Massenauflauf.

Unser heutiges Fest erzählt davon, dass die Weisen von allen Enden der Erde erspürt haben, dass etwas Unverrechenbares in diese Welt eingeboren ist. Die wahre Weisheit der Sterndeuter besteht darin, dass sie über die Deutungsmuster ihres bisherigen Lebens und Forschens hinausgegangen sind. Sie machten sich auf dem Weg, weil eine Sehnsucht sie getrieben hat. Ein Stern wird ihnen zum äußerlichen Bild für diesen inneren Antrieb, der sie zu einem einsamen Stall führt. Sie waren bereit, ihre Vorstellungen von Gott umstürzen zu lassen. Dass Gott nicht in einem Palast zur Welt kommen wollte, sondern in Armut und Unscheinbarkeit.

Die wahre Weisheit dieser Welt lässt sich also überraschen, ist bereit, den ganz Anderen auf der Rechnung zu haben und ist bereit, vor dem Wunder in die Knie zu gehen – damals erblickten sie es in einem kleinen Kind.